



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Betrachtung. Von der Armut des Sohns Gottes / so in seiner Kindheit
zusehen gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Anderer Betrachtung/

Für den Fünfften Tag der Exercitien.

Vonder Armut des Sohns Gottes / so in seiner Kindheit zu sehen gewesen.

Das Vorgebet / wie gebräuchlich.

Estes Præludium. Schawe an das newgeborne Christkindlein / welches nicht im Haus / sondern im Stall geboren in der Krippen an statt der Wigen ligt: schawe darneben an seine arme Mutter vnd den H. Joseph / welche ihm keine Herberg zu Bethlehem haben erhalten können.

Anderes Præludium. Begehre Gnad / daß du wol fassen vnd begreifen könnest die grosse Armut des Sohns Gottes / derselben nachzufolgen: zum wenigsten daß dein Herz an die reichthumben vnd Gemächlichkeiten dieses lebens nicht anlebe.

P

Et-

Erster Punct. Die Armut des Sohns Gottes in seiner Geburt / ist ungläublich groß gewesen. Dan obwol er ein Herz ware vnd vollkommenen gewalt hatte über alles was erschaffen ist / so hat man ihn doch in seinem eingang in diese Welt / in einen winckel eines Stalls gelegt. Er hat eine arme mutter gehabt. Er ist in arme Tücher eingewickelt worden. Sein Bett ware ein wenig hew vnd stroh / dergleichen ruhplatz die Thier zu haben pflegen. All seine hülf vnd beystand ware ein armer Zimmerman / den diese eusserste Armut herzlich betrübt / vnd die seelige Jungfraw seine Mutter / welche weder Knecht noch Magd hatte / davon sie in ihrem Kindbette möchte geholffen werden. Verwundere dich über diß alles vnd hernach frage / was doch der Sohn Gottes mit dieser höchsten Armut gesucht habe? 1. Er hat die Engeln mit verwunderung anfüllen wollen / in dem sie denjenigen / der den Himmel für seinen Thron vnd Sitz hat / vnd der allen Creaturen ihre schönheit mittheilet / in einer Krippen in arme Tücher eingewickelt gesehen. 2. Die vnordenliche begird der Kinder Adams

hie.

hiemit zu be
Reichthum
schen den v
dieser Zuge
in derselben
insonderheit
gar übel thu
belaßen vor
legenheit od
zuleiden hab
vnd derglei
macher viel
Anderer
Sohns Go
oder ungesel
ligen Josef
erfunden: so
Gottes vo
zu seiner zeit
mit sich a
schickte sein
obwol von
kommen / je
gewesen: si
hem thun m
weisen vnd

hemit zu verdammen/ vnd die Eitelkeit ider
Reichthumben zu entdecken. 3. Den Men-
schen den vnerschäklichen preiß vnd wehre
dieser Tugend zuverstehen zugeben/ vnd sie
in derselben mit seinem Exempel anzureiße
insonderheit die Ordenspersonen / welche
gar übel thun würden / wann sie sich solten
beklagen von wegen einiger geringen vngel-
legenheit oder noch/ so sie bißweilen mögten
wleiden haben in Leibsnahrung/ Kleidern/
vnd dergleichen Dingen; weil ihr Seeligg-
macher viel grössere notturfft gelitten hat.

Anderer Punct. Diese Armuth des
Sohns Gottes ist nicht gefällig gewesen /
oder vngesehr also geschehen: auch vom he-
iligen Joseph vnd vnsrer l. Frauen nicht
erfunden: sondern sie ist im höchsten Raht
Gottes von Ewigkeit her beschlossen / vnd
zu seiner zeit vollzogen worden. Vnd da-
mit sich alles dieser Anordnung gemäß
schicke seind die Elteren Christi des Herrn/
obwol von Adelichen Geschlecht vnd Her-
kommen / jedoch an Haab vnd gütern arm
gewesen: sie haben diese reiß nach Beble-
hem thun müssen/ da sie allenthalben abge-
wiesen vnd keine Herberg finden würden.

Die Engeln selbst wußten wol/das diß alles mit fleiß also angestellt vnd verordnet ware: deßwegen sie auch/als sie den Hirten die Geburt dieses gebenedeyten Kinds verkündigten/der armen Windel/ darin es eingewickelt ware/ vnd seiner armen Krippenmeldung gethan haben. Erstrewet euch/ O ihr freywillige Armen? der kleine Jesus ist ewer General vnd Obrister. Seyet getroffen ihr betrübte vnd angstschaffte Seele. Nichts begegnet euch ohngefahr/ welches ewerem wunsch vnd begehren zu wider seye. Alles geschieht nach der Göttlichen disposition vnd anordnung.

Dritter punct. Diese freywillige Armut des Sohns Gottes ist die erste gewesen auf allen Tugenden/ die er im Anfang seines Lebens hat lassen sehen / vnd darin er bis zu seinem Tode fortgefahen. Er ist arm gewesen in seiner Geburt / auch arm gleich darnach: dann die drey König haben ihm das Almosen geben / als einem Armen / da sie seine große notturfft gesehen haben. Er ist arm gewesen in seiner auffopfferung: dann als seine Mutter nicht so viel hatte daß sie ein Lamm kauffen könnte /

selbst.

selbiges na
sie genöthig
zuopffern
vnd all da
Armut au
seines Alte
das Almo
der Statt
Mutter vo
hat gearbe
man vnd d
in der wer
hat weder
Kenteu no
se lteße er si
so ihme W
gute zeu
brauchte er
vnd gar ni
lichs. In
fuß keine
starb er am
Kan auch
werden? S
Tugend an
Ist solches

selbiges nach dem Befehl auffzuoffern / ist
 sie genöthigt worden ein par Turteltauben
 zuopffern. Als er nach Egypten gereist /
 vnd allda sieben Jahr gewohnt / hat er grosse
 Armut außgestanden. Im zwölfften Jahr
 seines Alters / weil er kein Gelt hette / hat er
 das Allmosen von hauß zu hauß begehrt in
 der Statt Jerusalem / zu der zeit als sein
 Mutter vermeinte sie hette ihn verlohr. Er
 hat gearbeitet wie ein armer Handwerker
 man vnd Lehrjung achzehen ganzer Jahr /
 in der werckstatt eines Zimmermans. Er
 hat weder Hauß / noch Schwer / weder
 Renten noch Gelt gehabt. Wan er predig-
 te lteffe er sich mit den Allmosen begnügen /
 so ihme Magdalena / Martha / vnd andere
 gute Leute gaben. Zur Leibsnahrung ge-
 brauchte er grobe vnd gemeine Speisen /
 vnd gar nichts schleckershaftigs vnd köst-
 liches. In seinen Kleidern ware kein über-
 fluß / keine üppigkeit / kein fürwitz. Endlich
 starb er am Creuzgang nackt vnd bloß.
 Kan auch ein grössere Armuth gefunden
 werden? Betrachte warumb er mit dieser
 Tugend angefangen / vnd geendigt habe.
 Ist solches nicht darumb geschehen / das

dieselbe die allerlieblichste / die aller-
 reiste / die allernohwendigste / vnd ein fun-
 dament oder grundfest der andern ist
 Nachfolgung. Resolution vnd ernstlichen
 vorsatz liebe.

Das Colloquium mit denen Heil-
 igen / welche die Armuth geliebt vnd um-
 fangen haben / als der H. Franciscus / der
 H. Alexius / vnd andere dergleichen. Ach
 Ihr grosse Heiligen / warumb folge ich
 auch nit nach ? Warumb bin ich dir nit
 gleich / O du mein kleiner vnd grosser
 He vnd Meister / Christe Jesu ? Pater
 noster, Ave MARIA.

Examen dieser Betrachtung. Besuchung des
 H. Sacraments. Erforschung des Gewissens.
 Mittagsmal. Vergiß mir aber nit ehe du zur
 Kammer aufgehst / die Wunden deines Crucifixi
 zu küssen / zum wenigsten die Fasz / vnd bitte den
 Heiligen Seeligmacher durch seinen todtkampff / er
 wolle dir gnädig vnd barmherzig sein in der stund
 deines Todts Oder küsse einig Mutter Gottes bil-
 so an deinem Bettstul ist / vnd begere ihren heil-
 igen Segen : oder thu beydes zugleich : Vnd wie
 woltestu auß der Kammer gehen / ehe vnd bevor
 du diesen dienst Jesu vnd Mariae geleistet hertest
 Siehe zu daß du es nimmer vnderlassest / vnd
 fange heut an wans dir beliebt dich daran zu ge-
 wöhnen

wöhnen
 Gottes zu
 Recrea
 Particula
 gute Fürs
 in oder auf
 den vor de
 vnd Mari
 wollen : od
 vnd rein ab
 Hier
 ich dir def
 ne vnd pri

✠ ✠

✠

Für die D

Von N
 verba

D 3 so

wöhnen : vnd ich verspreche dir im Namen Gottes zu seiner zeit grosse Tröstungen.

Recreation. Besuchung des H. Sacraments Particular-Examen. Zeit zuschreiben/ oder deine gute Fürsah/ insonderheit diesen daß du nimmer in oder auß deiner Kammer gehen wollest/ du kniest den vor deinem Oratorio oder Bettstul / Jesum vnd Mariam anzubetten, daß sie dir gnädig seyn wollen : oder andere Sachen / so du zu copiren vnd rein abzuschreiben hast.

Hierauff folgt die Geistliche Lesung : welche ich dir deswegen fürhalte/ weil mir das verborgene vnd privat Leben Christi darzu anlaß gibt.



Geistlicher Discurs/

Für die Nachmittägliche Lesung am fünfften Tag der Exercitien.

Von Nutzbarkeit des privat vnd verborgenen Lebens/ nach dem Exempel Christi.

Du sollst nicht dafür halten / Philagia, wan

P 4

wan

wann ich dich lade vnd annahme zum
 Verborgenen Leben / ich wolle dich über-
 reden du sollest irgenwohin dich verfügen
 da du ganz unbekant sehest vnd nachfolgen
 dem Exempel der Heiligen Alexii, Rochi,
 Joannis Calybitæ, Euphrosynæ, Euse-
 biæ, vnd anderer dergleichen: oder du sol-
 lest dich an einen Ort also verstecken vnd
 verbergen / daß keiner dich sehe als allein
 Gott vnd die heilige Engel / nach dem Ex-
 empel des ersten Einsitzlers Pauli / der H.
 Maria auß Egypten / der H. Rosalia vnd
 mehr anderer. Dasselbig ist nicht das ver-
 bergen Leben / welches ich lobe vnd darzu
 ich dir rathe. Es ist kein Zeit vnd gebrauch
 mehr sich auff die manier zu verbergen.

Eben so wenig sollstu dafür halten / ich
 rathe dir du sollest deine allerbeste vnd heil-
 igitste Werck also verbergen vor deinen selbst
 eignen Augen / daß Gott vnd andere sie se-
 hen / du aber nicht: dergestalt daß du kein
 aht gebest auff das gute so du thust / aber
 wol auff das übel so du begehest. Der H. Job
 übte so heilige vnd herrliche werck daß sie
 mit ihrem schein vnd glanz der Sonnen
 vnd dem Mon gleichsam trug bieren kon-
 den /

ten / vnd
 nicht. C
 leuchten
 Die froh
 machens
 ihre gute
 ganze S
 Sie folg
 Damian
 die Spi
 nes Sch
 Fuß. D
 nicht / da
 mehr ein
 gene Lebe
 viel weic
 nicht ein
 Bild
 anreizen
 also zu v
 oder wisse
 lum sich
 gation v
 nächsten
 feneliche
 sehen:

ten / vnd dennoch merckte er solches selber nicht. Er frage: Hab ich die Sonn sehen leuchten/vnd den Mon klar herein gehen? Die fromme Leut sagt der H. Gregorius, machens eben also: Sie selbst allein sehen ihre gute werck nicht / mit denen sie doch die ganze Welt anfüllen vnd aufferbawen. Sie folgen hierin nach/wie der H. Petrus Damiani lehret/dem Pfawen/der nimmer die Spiegel ansihet/noch die schönheit seines Schwanz / aber wol seine heftliche Füß. Dis ist auch das Verborgene Leben nicht/davon ich handle; sondern es ist viel mehr ein werck der Demut. Das verborgene Leben welches ich meine erstreckt sich viel weiter / vnd ist in einer Tugend allein nicht eingeschlossen.

Wilde dir auch nicht ein ich wolle dich anreizen deine gute vnd Gottseelige Werck also zu verrichten/das sie kein Mensch sehe oder wisse. Das were wider das Euanagelium sich aufflehnen / vnd wider die obligation vnd pflicht wollen handeln vnsern nechsten zu aufferbawen // welches ohne offentlichen glanz der Tugenden nicht kan geschehen: Es were auch dem außdrücklichen

P s

Befelch/

Befehl Christi zuwider / der sagt: Also laß
 set ewer liecht leuchten für den Menschen /
 daß sie ewere gute Werck sehen / vnd ewe-
 ren Vatter preissen der im Himmel ist.
 Das were gewißlich ein verborgenes Leben /
 aber gar zu verborgen vnd straffwürdig.

Das verborgene Leben welches ich dir
 fürhalte bestehet hierin / daß wir nicht allein
 die gute Werck verrichten / welche wir vn-
 sers Stands vnd Berufs wegen schuldig
 sein in anderer gegenwart zu thun; sondern
 auch daß wir etliche andere vben / so heim-
 lich vnd allen unbekant seyen / Gott auß-
 genommen vnd diejenige / welche das in-
 nerste vnserer Seelen wissen müssen: also
 daß man man vns für from hält / wir noch
 frömmere seyen als man vermuret / welches
 eine wunderbarliche weiß ist die Welt Gott-
 seeliglich zu betriegen. Unser Seligmacher
 hat dieses verborgene Leben in die achtzeh-
 n Jahr geführt. Er ware dem schein nach
 from / andächtig / gehorsam / vnd mit aller-
 hand Tugenden begabet; aber in geheim
 vnd besonders / in seinem Kämmerlein /
 tage er auff das allerfleißigst Tag vnd
 Nacht ob sehr Vorsichtigen werken der

Das

Heiligste
 seinem H
 tion, der
 welche w
 würden g
 met als
 ganze D
 oft der
 oft gese
 gebetten
 wünsche
 schen die
 zuleiden?
 Wercken
 doch ntm
 sendinger
 ben/welch
 ren hat al
 gehe in de
 die Thür
 im verbo
 verborgen
 Der n
 auff diese
 tapffen

Heiligkeit/des Gebetts/der Auffopfferung
 seinem Himmlischen Vatter/der Resigna-
 tion, der Gedult vnd hundert dergleichen/
 welche wan sie weren kundbar worden/alle
 würden gesagt haben/er seye viel tugendsa-
 mer als man vermeine. Wie offte hat er
 ganze Nachten im Gebett zugebracht/wie
 offte der Menschen Sünd beweinet? wie
 offte geseuffet/auff dem Angesicht ligend
 gebetten/auff bloßer Erd geschlaffen/ge-
 wünscht vnd begert für einen jeden Men-
 schen die allergrausamste Pein vnd Marter
 zu leiden? vnd also von andern heimlichen
 Wercken zu reden/deren so viel/vnd die
 doch nitimmer an Tag kommen sein. In di-
 sendingen bestunde sein Verborgenes Le-
 ben/welches er vns darnach selbst fürgehal-
 ten hat also sprechend: Wan du bettest / so
 gehe in dein Schlaffkammer vnd schließ
 die Thür zu / vnd bete zu deinem Vatter
 im verborgenen/vnd dein Vatter der im
 verborgenen sihet/wird dirs vergelten.

Der meiste theil der Heiligen machens
 auff diesen schlag: sie treten in die Fuß-
 tapffen Christi ihrer Lehrmeisters / sie

führen ein verborgens leben / sein frommer
als der gemeine Man vermeinet / verrich-
ten solche Bußwerck / vnd üben der-
gleichen innerliche Tugenden / daß sich die
ganze Welt verwunderen vnd erschrecken
würde/wan sie bekannt weren. Die H. Clara
als sie noch in der Welt ein junge Tochter
lebte/trug an ihrem Leib ein härtnes Kleid
wan sie vnder ihres gleichen Jungfrauen
vnd ihren Freyern ware S. Franciscus Bor-
gia, als er noch ein junger Heer war/beklei-
dete imgleichen seinen Leib mit einem här-
ten Kleid/wan er die Adelige Damen be-
suchte. Die H. Hedvvis ein Herkogin in
Polen/hatte in ihrer Kammer ein schönes
vñ stattlich zugerüstes Bett/dasselbige zeigte
sie denē so zu ihr kamen vñ sagte: Sicher das
ist der Herkogin in Polen ihr Bett; aber sie
ruhet nimmer dar auff/sondern auff einem
andern armen vnd sehr harten Bettlein/
welches sie Hedvvis Bett nennte. Eben-
dih thate der Gottseelige Cardinal Cæsar
Baronius. Sein Bett nennte er Cæsar
Bett/aber das Stadt Bett nennte er das
Bett des Cardinals Baronij. Jenes ware
schlecht vnd arm/dieses gar köstlich vnd
prächtiz

prächtiz
auff dies
gne, ein
ren Soh
tes Bes
danckre
sten Geb
Willen
nitate,
Marsche
jung war
ger war
ser / vnd
damit sie
re vnd de
sie auch b
carlirer
vnd fei
Schwef
den der
auslache
frauen s
sie an ihr
sten/Des
P. Elzean
(welcher

prächtig auff jenem schliefte er des nachts/
 auff diesem nimmer. Gabriela von Gadai-
 gne, ein Gräffin von Chevrires / als sie ih-
 ren Sohn verloren / die einzige hoffnung ih-
 res Geschlechts vnd den sie inniglich liebte /
 danckte sie Gott des wege in ihren heimlich-
 sten Gebetten: also resignirt ware sie in den
 Willen Gottes. Schwester Angela de Tri-
 nitate, Carmeliter Ordens / ein Tochter des
 Marschallen von Brissac / als sie schon vtr-
 lung ware vnd von vielen Herrn zu Ehe be-
 gert ward dunckte sie ihr angesicht ins Was-
 ser / vnd darnach gienge sie an die Sonn /
 damit sie ihre farb vnd schönegestalt verlü-
 re vnd den Menschen weniger gefiele. War-
 sie auch bey Adlichen personen ware so sie
 carlirten / stellte sie sich ganz kindisch an /
 vnd keiner wuste warumb sie diß there.
 Schwester Maria Boialoud auß dem Or-
 den der Heimsuchung Mariae / damit sie
 außlachte die eitelkeit der weltlichen Jung-
 frauen so köstliche Armbändtragen / legte
 sie an ihre armen / davon andere nichts wu-
 sten / Messelen / Dörn / vnd dergleichen ding.
 P. Elzearius d Oraison auß vnser Societet /
 (welcher nechstverwichene Jahr zu Nach

als er denen so mit der Pest behafft waren/
 dienet vñ abwartet / gloriwürdig gestorben)
 schliesse allzeit in seinen Kleidern / vñd bega-
 be sich nimmer zur Ruh / er hette dan vorhin
 ein gute Disciplin gemacht / welches seinen
 Obern allein bewust ware / vñd man ver-
 meinte nit das seine Tugend vñd strenge so
 weit gienge: insonderheit weil er eines gros-
 sen herkommens / zimbslich betragte / vñd zu ei-
 nem gemächlichen Leben gewöhnet / zu vñd
 kommen ware. Deren sein vber auß viel die
 also leben / vñd ihre Busweret / vñd das
 innerste ihrer Seelen vñd fürtrefflichste
 Tugenden verbergen. Etliche vnderlassen
 nimmer an bestimmten Tagen ein härtes
 Kleid oder Gürtel anzulegen / ein gewisse
 zahl disciplinen zu machen / täglich ein halbe
 oder ganze Stund anberrachten / der Neut-
 ter Gottes sonderbare ehr mit kñten vñd an-
 betten zu erzeigen: vñd keiner weiß oder sieht
 er als Gott vñd ihre Schützengel. Andere
 werden gesunden / welche auß liebe der Tu-
 gend vñd gefassem fürsaz / von keinem je-
 vñdels reden vñd vber keinen klagen / auß ei-
 ner tieffen vñd herzlichen Demut sich für
 die allergeringste vñd verwürfflichste Crea-
 turen

uren ha
 anrüren
 nichts
 ihrem la
 immer se
 oberläßt
 be versag
 elen mit
 wart sie
 ben zu te
 affection
 will / vñ
 gehen / w
 mögten
 so herrlic
 se angeze
 zum Be
 Herrn d
 ihm /
 Mensch
 haben / n
 ich nich
 solches g
 Zum
 wo / hier a
 verhorge

turen halten: auß Liebe der Keimigkeit keinen
 anrühren/oder starck vnder die Augen sehen:
 nichts von ihnen selbst reden / oder das zu
 ihrem lob gereichen möge: keinem wer er
 immer seye im geringsten verdriesslich oder
 oberlastig sein/keinem ihren dienst vnd lie-
 be versagen/ Sein stärs mit ihren gedan-
 cken mit Gott vereintge / in dessen gegen-
 wart sie ohne vnderlaß wandern / sie ha-
 ben zu keinem andern ding einigen lust oder
 affection. Sie wollen nichts als was Gott
 will / vnd sein so gar bereit in die Höll zu
 gehen/wann sie daselbsten nur Gott lieben
 mögten: vnd keiner weiß oder merck t diese
 so herrliche Werck Philagia, wann alle die-
 se angezogene Gottseelige Übungen / die
 zum Verborgenen leben heiffen / Gott dem
 Herrn das Herz nicht abgewinnen / vnd
 ihm / den heiligen Engeln / ja auch den
 Menschen / wann sie wissenschaftt davon
 haben/nit ober die massen gefallen/so weiß
 ich nicht / durch wasserley andere Werck
 solches geschehen könne.

Zum wenigsten hastu / wie ich vermei-
 ne/hier auß gnugsam verstanden/was das
 verborgene leben seye / davon ich mit dir
 rede.

rede : muß dir aber weiters sagen / wie die
 ich davon halte. Ich hab dir andermals
 die heroische vnd fürtreffliche werck so sehr
 gelobe / vnd gesagt ein einziges deren kö-
 ne vns seelig vnd zu grossen Heiltgen ma-
 chen. Ich bin auch noch dieser meinung / a-
 ber dabey darff ich sagen diese heimliche
 werck weichen ihnen im geringsten nit. Je-
 ne können vns zur eiteln ehr bewegen / weil
 alle davon wissen vnd vns loben ; diese aber
 sein noch solcher gefahr besreyer / weil sie
 niemand bekant sein. Der H. Bernardus
 sagt mit guter fug : Haben wir etwas gu-
 tes / so lasset vns dasselbig verbergen vor den
 Strassenräubern vnd der Eitelkeit. Die
 Södtliche Gespons als sie sich verbergen
 vnd eingeschlossen / ist sie auß liebe erkrän-
 cket : als sie aber sich öffentlich hat wollen
 sehen lassen vnd hie vnd dort ihren Bräu-
 rigam suchen / da wird sie geschlagen vnd
 verwundet. Eben dieser vrsachen wegen
 pflegen heilige leut / welche mit den Men-
 schen umgelen vnd viele ansehnliche
 werck verrichten müssen / den anfang zu
 machen von den Wercken das verborgenen
 Lebens / nach dem exempel Christi / wel-
 cher

cher ehe e
 zeichen zu
 Jahr gen
 verborge
 gar schön
 nititer / a
 Duff zu
 vnd zu sa
 ich werck
 seht hiny
 allzeit die

Wa
 bere wer
 noch) die
 weil neu
 stärke u
 denselben
 vnd sch
 und der
 vom inn
 der Brä
 was inn
 sagen. D
 heit dein
 dere / n
 den / r

cher ehe er sein Predig Ampt vnd wunder-
 zeichen zu thun angefangen / welches drey
 jahr gewehret / achtzehen ganser Jahr sich
 verborgen hat. Der H. Hieronymus hat
 gar schön vnd zürllich gemerckt / wie die Ni-
 nitiviter / als sie ihnen hatten fürgenommen
 Duff zu thun vnd sich mit säcken bekleiden
 vnd zu fasten / vom fasten / welches ein heim-
 lich werck ware / angefangen haben : und er
 seht hinzu / die verborgene Werck müssen
 allzeit den vortzug haben.

Wan man sie aber auch auff eine an-
 dere weis anseheth vnd betrachtet / so sein sie
 noch viel annütziger / vnd mehr zubegeren-
 weil nemlich alle die schöne Krafft vnd
 stärke unserer Seelen ihren Ursprung von
 denselben hat. Alle Herzlichkeit / Glory /
 vnd schönheit der Tochter des Königs
 vnd der Seelen ist inwendig / vnd kompt
 vom inwendigen her. Du bist schön / sage
 der Bräutigam zu seiner Tauben / ohne dem
 was inwendig verborgen ist. Als wolte er
 sagen. Du bist schön / von wegen der schön-
 heit deiner äusserlichen Werck : aber die an-
 dere / welche allein von mir gesehen wer-
 den / machen dich unvergleichlich schöner
 Du

Vnsere stärke und krafft wider den bösen
 Feind vnd die Versuchungen / kompt vnd
 entsteht im gleichen daher. Dis verborgen
 ne Leben dienet vns an statt eines Kleids /
 welches vnsern Leib zu bedecken pflegt / den-
 selben wider die kält vnd andere vngelagen-
 heit des bösen Wetters zu versehen / vnd
 zu stärken / in dem es seine natürliche hülfe
 hält; vnd diese stärke mehret so gar bis in
 den Todt. Man find ihrer thätlichen
 welche in diesem erschrocklichen kampff den
 Tod trugen / vnd sterben wie die Engeln so
 groß und stark mütig / daß sie weder den bö-
 sen Feind / weder den letzten streit / noch eini-
 ges ding fürchten auß denen / welche etlichen
 andern so angst machen. Diese herrschafft
 keit aber vnd grosse glückseligkeit kan kei-
 nem andern ding zugeschrieben werden / als
 dem heiliglich verborgenem Leben / daß sie
 geführet / oder einiger extraordinari vnd
 vngewöhnlichen vbung der heimlichen Zu-
 genden / damit ihre Seelen glanzeren vor
 dem angesicht Gottes. Ich setze deren eines
 hinzu. Anastasius ein Abt auff dem Berg
 Sina erzehlt / wie einer auß seinen Mön-
 chen / der ein zimlich hinlässiges leben führete
 was

was da
 dere Bu
 letzten
 vnd üb
 habe. A
 ihn / er f
 so eifere
 wegen z
 Deme d
 vnd fre
 er sein l
 tet dam
 Ich ha
 überlast
 gelitten
 vnd sie
 verdan
 diget ab
 meine f
 nerliche
 dieser g
 Engel g
 seelig r
 vnd ver
 so laut
 nicht ge

was das fasten disciplin machen/ vñnd andere
Büßwerck antrifft / als er zu seinem
letzen end kommen/ sich gar lustig/ frölich /
vñnd über die massen wol zufrieden erzeiget
habe. Anastasius diß merckend ermahnet
ihn/er solle die frewd mässigen / er habe kein
so eiferiges leben geführt/ daß er sich des-
wegen zu solcher zeit sehr habe zu erfreuen.
Deme der Geistliche geantwortet/ der Fried
vñnd frewd seines Herrkens köme daher/ daß
er sein lebenlang sich auff das fleißigst gehü-
tet damit er niemand freventlich urtheile.
Ich hab/ sprach er/ vñlle beschwernuß und
überlast so mir von andern widerfahren ist
gelitten/ vñnd ihnen von herzen verziehen /
vñnd sie nicht wolten vrheilen/ viel weniger
verdammten. Ja ich hab sie so viel entschul-
diget als mir möglich gewesen. Diß ware
meine fürnehmste sorg / vñnd heimliche in-
nerliche Übung / deswegen mich Gott zu
dieser gefährlichen zeit gesegnet vñnd einen
Engel gesand hat mir anzuzeigen ich werde
seelig werden: dann er wolte seinen worten
vñnd verheissunaen nachkommen/ welche al-
so lauten: Vrheilet nicht/ so werdet ihr
nicht geurtheilt werden.

Von

Von dieser hochschätzung des verborgen
 nen lebens komme ich allgemach zum ende:
 muß dich aber vorhin laden und auffmun-
 deren/das du dich demselben ergebst/ vnd
 frömmter sehest als man verimnet. Er-
 wöhle derowegen etliche Werck/so dir Gott
 eingeben wird/ vnd darnach übe dich in
 denselben die ganze zeit deines lebens/vnd
 seye damit zu frieden / das du Gott allein
 zum Zeugen vnd Zuseher habest: vnd weil
 hierin das grosse geheimnuß der Andacht
 vnd Vollkommenheit bestehet / so mache
 es also wol das man einmal von dir sagen
 könne was der H. Gregorius Nazianzenus
 von seinem verstorbenen Bruder Cæsario
 sagte: Die grosse Tugend Cæsarii ware
 keinem bekant als GOTTE allein: warin
 die allerbeste vnd fürtrefflichste Andacht
 bestehet.

Ohne zweiffel haben wir noch etliche
 schulden der Göttlichen Majestät / welche
 wir alle Tag beleidigen/zubezahlen:so haben
 wir dan hie das rechte mittel die zuversöh-
 nen Ein verborgenes präsent vnd heimli-
 che schenckung sagt der weise Man / mäs-
 siger vnd lindert allen Zorn. Wann ich
 einem /

einem ih
 vnder da
 davon
 wird er
 schon vo
 wesen.
 schlechte
 tige GO
 werden d
 che Wer
 gethan v
 ihn beleid

Darr
 liebe Phi
 viel bey
 glory im
 allerbequ
 nig/welch
 die Ord
 macht se
 cher geh
 seyn wir
 verächte
 grossen e
 allerehr
 da unde

ihm zu helfen / ein hundert Cronen
 vnder das Haupt küssen legt / Das er nichts
 davon wisse / wan er es erfahren wird / so
 wird er mich herzlich lieben / wann er
 schon vorhin mit nicht wol affectionirt ge-
 wesen. Wann das ein Mensch thut / ein
 schlechtes Erdwürmlein / was wird der gü-
 tige Gott nicht thun / deme bekant sein
 werden die zwey oder vier tausent heimlich-
 che Werck / daß ich ihme zu lieb vnd ehren
 gethan vnd meine Kew vnd leid / daß ich
 ihn beleidiget?

Darneben zweiffle ich gar nicht / mein
 liebe Philagia, du habest ein herzlich begird
 viel bey Gott zu verdienen / vnd eine grosse
 glory im Himmel zu erlangen. Wolan / das
 allerbequemste mittel darzu ist eben das je-
 nig / welches ich dir anbiete. Ach wie wird
 die Ordnung im Himmel weit anders ge-
 macht sein als sie nun auff Erde ist! Man-
 cher gehet nun voran / der alsdan der letzte
 seyn wird. Mancher ist nun schlecht vnd
 verächtlich / der alsdan in vnglaublichen
 grossen ehren seyn wird: vnd der nun der
 allerehrlichste vnd ansehnlichste ist / wird
 daunden an stehen müssen. Ein schönes
 Exem-

Exempel dessen haben wir in den jährlichen
Sendschreiben vnser Collegii zu Naples.
Es starb einer auß vnsern Coadjutoribus,
vnd erschiene über wenig Tagen dem Do-
ctor oder Arzten des Collegii, der dem ver-
storbenen Bruder vnd der ganzen Societät
sonders woll gewogen ware. Der Doctor
höchlich verwundert über diese gunst/fragte
ihn ob er seelig were? Der Geistliche ant-
wortet ja. Wan ich noch eine oder zwo fra-
gen darff vorhalten/ setzte der Medicus hin-
zu/ so sagt mir doch/ ob Philippus II. vnser
König auch seelig worden/ vnd wer vnder
euch beyden die größte Glori besitze? Der
Coadjutor gabe zur antwort/ dieser Prinz
seye im Himmel: was aber die Glori an-
langt/so seye ein solcher vnder scheid zwische-
der seinigen vnd des Königs/vnd die seine
sey so viel grösser/ als vorzeiten dieser mäch-
tige Monarch auff Erden grösser gewe-
sen als so ein armer vnd verwürfflicher
Geistlicher. Nun lieber sag mir doch/ was
hat einen einfältigen Geistlichen also im
Himmel erhöhet vber einen so grossen Her-
ren/der ohne das ein so schönes end gehabt
vnd sich so fleissig zum Tod bereitet hatte?

Meines

Meines e
verborgen
er heimlich
gleichen e
derst auß
nen! D
schlechte
Guardian
ctal weit
ster/ diese
höher in d
Mutter/ v
wesen vnd
ein heilige
wird das
trefflicher
zum ande
vnd die d
gnad an/
die ein ver
auß lehrn
ben S D
die Grie
die gedäc
nen/ mi

(a) Ex R

Meines erachtens nichts so sehr als das
 verborgene leben vnd die gute werck welche
 er heimlich thete. Ach wieviel wirts der-
 gleichen im Himmel geben / welche wol an-
 derst außsehen werden als sie jezundt schei-
 nen! Der Pförtner / der Koch / die andere
 schlechte Brüder wird in der Glori seinen
 Guardian / seinen Rector / seinen Provin-
 tial weit überreffen. vñ diese arme Schwe-
 ster / diese Cüsterin / vnd diese Noviz wird
 höher in der Glori sein als die ehrwürdige
 Mutter / weil ein so großer onderscheidt ge-
 wesen vnder ihren guten wercken. Der hie
 ein heiligers verborgenes leben geföhrt hat /
 wird daselbst den vorzug haben vnd ein für-
 trefflichere Glori vnd Seeligkeit. Wan du
 zum andern leben nicht wilst gewiesen sein /
 vnd dir das zu weit ist / so höre die sonderbare
 gnad an / welche einer Person widerfahren /
 die ein verborgenes leben föhrt / vnd dar-
 auß lehre wie diese weiß vnd manier zu le-
 ben. Der so lieb und angenehm seye. (a)
 die Griechen halten am 17. Novembris
 die gedächtnuß zweyer fürtrefflichen Perso-
 nen / mit namen Joannes vnd Zacharias.

Joannes

(a) Ex Radero in Viridario.

Joannes ist auß einem sehr reichen Mann
 arm worden / weil er all sein Hab vnd Gut
 vmb Christi willen unter die Armen aufgetheilt
 hatte / also daß er sein Brod betretete
 gleich wie andere Armen. Er hatte diesen
 heiligen brauch vnd gewonheit an ihm / daß
 er bey Sancte Sophie Kirchen zu Constantinopel
 all da er wohnte / zu wachen vnd zu
 betten pflegte. Als er einmal des abends
 nechst bey der Kirchthür saße sein gebett zu
 verrichten / da ersahet er von weitem durch
 eine groffe Saß einen sehr ehrwürdigen alten
 Man kömmen / den ein wunderbartliches
 Liecht vmbbringer vnd begleitet. So bald
 dieser alte zur Kirchthür genahet / kniet
 er nider bettet ein wenig / vnd machte dar
 nach das Creuzzeichen über die Kirchthür /
 welche alsobald eröffnet worden. Also geht
 er hinein vnd bettet zimlich lang. Nach ver
 richtem Gebett geht er hinauß / vnd die Thür
 schließt sich gleich zu / vnd das Liecht erschei
 net widerumb diesen heiligen Mann heim
 zu leuchten. Joannes der alles dis / doch un
 vermerckt / gesehen hatte / geht dem Alten
 allgemach nach / vnd nimbt war daß er in
 ein schlechtes Häußlein einfahrt / nach dem
 er sanfft

er sanfft
 stiller S
 se seine
 arteb ih
 drinen
 der Ru
 weret C
 mit no
 Thür a
 Mann
 Namen
 genden
 die Erd
 sonst
 lender
 nes / las
 tiger re
 che die
 Sanct
 ich mit
 schlosse
 vnd be
 gründ
 Ach / sa
 viellei
 wesen

er sanfft an der Thür anklopfft vnd me
 stiller Stimm gefagt hatte/Maria (so hies-
 se seine Frau) thue auff. Der Fürwitz
 irteb ihn weiters an zu wissen was doch
 drinnen geschehe/vnd er höret daß er an statt
 der Ruh vnd schlaffens / in seinem Hand-
 werck (er ware ein Schuster) arbeitet. Da-
 mit noch nicht zu frieden klopfft er an der
 Thür an/läßt ihm auffmachen/fällt dem H.
 Mann zu Fuß/ vnd frage ihn vmb seinen
 Namen/seine weis zu leben/vnd seine Zu-
 genden. Der gute alte fällt auch nieder auff
 die Erden/sagt sein Nam sene Zacharias:
 sonst sene er ein armer Schuster vnd e-
 lender Sünder. Ich bitte euch/sagt Joan-
 nes/lasset vns doch klärlicher vnd auffrich-
 tiger reden. Ich hab so vtel wunderbahrli-
 che ding diesen abendr gesehen/als ihr nach
 Sanct Sophiæ Kirchen gangen seit/ daß
 ich mich entsetzte / vnd bin gänzlich ent-
 schlossen von hinnen nicht zu weichen / ehe
 vnd bevor ihr meine vorgehalten Fragen
 gründlich vnd zum gnügen beantwortet
 Ach/sagte der fremme Zacharias/ es wird
 vielleicht ein Berrug vnd Gespenst sein ge-
 wesen: dan was solte Götter meiner wegen
 Wunder.

Q

Wunder.

Wunderzeichen thun? Wir wollen das sel-
 nen Weg gehen lassen/sagte Joannes hin-
 wiederumb. Erzehlet mir kürzlich wie ihr
 ewer Leben zubringt vnd anstellet. Ach mein
 guter Freund/sprach Zacharias / ihr wer-
 det nicht viel besonders hören. Alles was
 ich Gott zu ehren thue/ist daß ich in Jung-
 fräwlicher Keintzheit mit meiner Franwen
 lebe/die ihr da für Augen sehet; vnd vnser
 Jungfrawschafft vor den menschen zu ver-
 bergen/sage ich sie möge vielleicht vnfruch-
 bar sein. Was mir von dem was ich thue
 meiner arbeit verdinet an meiner nahrung
 übrig/ das gebe ich den armen: vnd nicht
 ohn Furcht warre ich auf den jüngsten Tag.
 Siehe da habt ihr mein ganges Leben / dar-
 auff nicht viel zu geben ist. Als hiemit dem
 Joannes ein Gnügen geschehen / geht er
 davon/vnd zeichnet das Haus. Innerhalb
 wenig Tagen als er wiederkommen wolte
 findet er nitemand. Die frome Leut hatten
 gleich dar auff ihre Wohnung verändert/ alle
 Gelegenheit der Eitelkeit zu verhüten: weil
 sie wol vermuren könten dieser Mensch de-
 me sie sich zuerkennen geben würde nicht vn-
 derlassen wider zu kommen. Ihr solte ich dir
 sagen

sagen
 annes
 sen /
 trefflich
 lich zu
 zu bed e

Zu d
 bet/das
 cii im e
 wol auf
 Exemp
 leben so
 geben so
 mit nich
 pitel im
 st. Dar

✠

D
 ti
 wer ig

sagen Philagia, was für grosser Glori Jo-
annes vnd Zacharias im Himmel geniefsen /
weil sie im verborgenen Leben so für-
trefflich gewesen: aber das ist mir vermög-
lich zu thun; weil ich dir heimgestellt habe
zu bedencken.

Zu dieser Lesung setze hinzu / wans die Zeit lei-
det / das 13. Capitel des ersten Theils. P. Rodori-
cii im ersten Tractat. Selbiges schickt sich recht
wol auff vnsern Discurs / weil es vom guten
Exempel handelt: dann das geheime vnd privat
Leben soll dem guten Exempel / so wir andern zu
geben schuldig / nicht nachtheilig sein. Ist es da-
mit nicht gnug / so lese darneben das 5. vnd 6. Ca-
pitel im dritten Buch von der Nachfolgung Chri-
sti. Darauff folgt dieses Examen.



EXAMEN

Von der Einfalt.

Die Einfalt / welche sonst Auffrich-
tigkeit genennt wird / ist eine Tugend so
wer. ig geübt wird / vnd gar wenigen bekant
ist.

ist: sie ist gleichwol wunderbarlich vnd
 Gott sehr lieb vnd angenehm; deme es ei-
 genlich zusieht den Menschen kräftig zu
 bewegen / daß er in all seinen Worten vnd
 äußerlichen wercken keine doppelheit / gleiff-
 neren / betriegeren noch bößheit spüren lasse;
 sonder daß er redlich / aufrichtig vnd war-
 hafftig seye / vnd also sich außwendig hal-
 te, wie er inwendig vnd im Herzen beschaf-
 fen ist. Darauß hell vnd offenbahr abzu-
 nehmen / daß diese Tugend gar sehr vnder-
 schieden seye von der Einfalt / welche die
 Menschen halten als eine vnwissenheit vnd
 eine natürliche erlichen angebohrne Grob-
 heit vnd vngeschicklichkeit. Diese Einfalt /
 davon wir redē / ist eine auß den fürtrefflich-
 ste Tugenden. Philagia wann du zu wissen be-
 gertest ob du viel oder wenig / oder gar nichts
 davon habest / so examinire dich vber diese
 folgende Kennzeichen derselben Tugend.

1. In allem vnsern Thun vnd Lassen
 anders nichts suchen noch begeren als Gott
 zu gefallen: dan solte man ein andere Mei-
 nung darin haben / so würde das Werck
 nicht einfaltig sonder doppel sein.

2. Rechte vnd gerad zu GOTT dem
 Herrn

Herrn
 vnd gar
 die We
 zur sag

3. S
 sinnet s

4. S
 allem d
 ohn alle

5. T
 formig
 vnorde
 wieder
 geneuss

6.
 Gott g
 thun o
 nicht b

7.
 wohne
 sonder

8.
 auffri
 Wort
 zweyf
 von g

Herrn gehen vnd auff ihn allein sehen/
vnd ganz vnd gar keine acht geben auff
die Menschliche respecten vnd was die
Leut sagen oder gedencen werden.

3. Nicht anderst reden/vnd anderst ge-
sinnet sein.

4. Ein herliches Abschewen haben ab
allem dem / was nach der Lügen schmeckt/
ohn alles simuliren.

5. Das eusserlich dem inerlichen gleich-
förmig machen/aufgenommen wan man
vnordenlich bewegt wird:weil es gar nicht
wieder die Einsalt ist solche böse Anmütun-
gen eusserlich nicht zuverstehen geben.

6. Auff sich acht geben/vnd das man
Gott gefalle; vnd mit dem was andere
thun oder thun werden /sich im geringsten
nicht bekümmern.

7. Ohne gnugsame Besach nicht arg-
wohnen / oder vbel von andern vrtheilen/
sonder von allen eine gute Meinung haben.

8. Wann man mit andern vmbgeht/
auffrichtig reden vnd antworten / keine
Wort gebrauchen die einen doppelten vnd
zweyfachen Verstand haben; vnd nicht da-
von gehen oder den Discurs verändern/
N 3

want

wann jemand vngesehr zu vns kompt.

Nach diesem Examen bette deine Tagzeiten/
oder verrichte einig mündlichs Gebett / vnd dar-
nach gebrauche folgendes Bedencken.

Bedencken.

Für den fünfften Tag der Exercitien.

I. Oder Christus der HErr irret vnd
wird betrogen/oder aber die Welt. Diese
trachtet nach Ehren/ Bollust / Gemäch-
lichkeit / vnd ihren eignen Willen zu thun!
Christus umbfänge vnd rather das Wie-
derspiel/ Verachtung/ Armut / Mortifica-
tion vnd Abtröbung der Sinn / vnd Ver-
läugnung seiner selbst. Ich lasse dich nun
urtheilen/ meine Seel/ wer auß beyden der
weiseste sey / damit du es mit demselben
haltest / vnd gedencdest es seye nicht alles
Golt was scheinet.

II. Es ist ein grosse Narrheit vmbweg
suchen / alldiewell nichts bessers ist als den
gemeinen vnd gebahnten Weg vnd Straß
halten/

halten/
den. D
sem alle
Wer w
gehen da
sie hinga
III.
sicherste
In diese
Göttlich
trewlich
verborge
Creatur
nach Je
vielfälti
IV.
seelig m
denem
hinnim
nicht zu
sen / da
Raum
ches zu
daß wi
Jesu a
vnd vo

halten/welches da ist der Weg der Tugenden. Der Sohn Gottes vnd die Heiligen sein alle miteinander denselben eingangen. Wer will der mag ein Narr sein / ich will gehenda die allerweisseste vnd verständigsichingangen sein.

III. Jesum lieben ist die gewisseste vnd sicherste Kunst wol vnd frölich zu leben. In dieser Lieb verlieret man nichts. Dieser Göttliche Liebhaber bezahlt alles auff das treulichst / auch bis zum geringsten vnd verborgensten Seuffzer. O ihr närrische Creaturen/die ihr anders nach seuffzet als nach Jesum wer wird euch doch ewer so vielfältige Seuffzer belohnen?

IV. Es kan dich in diesem Leben nichts selig machen als allein die Lieb zu Christo deinem HErrn. Die Zeit welche alles hinnimpt vnd so geschwind vergehet lässe nicht zu daß wir etwas finden oder antreffen / darauff wir vnser Lieb setzen können. Raum werden wir haben angefangen solches zu thun / vnd wir müssen gedencen daß wir davon scheiden müssen. Die Liebe Jesu allein hat diese beständige/ warhafftige vnd vollkommene glückseligkeit: dan nach-

dem sie in diesem Leben ihren Anfang genommen/erstreckt sie sich in das zukünftige/ vnd weret daselbst in alle Ewigkeit.

V. Die Güter dieses Lebens erfreuen vns allein in dem wir darnach streben. Wir bilden vns vngläubliche grosse Freuden vnd Lust ein / wan wir sie haben mögen. So bald wir aber ihrer genießen / siehe da sein wir beschaffen vnd vnrühlig wie zu vor vnd fangen an nach etwas anders zudencken. Wan aber auch das Gewissen dardurch verlegt wird! Ach! so befinden wir vns noch mehr betrogen/ in dem wir Dörner funden haben / da wir Rosen erwarteten. Die Liebe Jesu allein ist lieblich vnd anmütig / so wol wan man darnach strebet als wann man dieselbe erlangt hat. Er allein ist ohne Dörner / vnd ganz mit Rosen gekrönet.

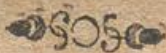
VI. Endlich wo sein nur hinkommen alle die jenige / (Ach wer kan sie zehlen!) welche ihr ganzes Herz / Lust vnd Lieb geschlagen haben auff die schöne Gestalt der Creaturen / auff ihre Freunde vnd Verwandten / auff Ehr / Reichthumb / statliche Gebaw vnd was dergleichen ist? Was haben

haben si
wonnen
vbel an
selbst ge
verursa
solcher
lieb gef
ter vnd
nen des
sein. A
wüste z
schmerz
seiner Ei
licher H

Sie fo
lassung d
oder mü
das H

haben sie hiemit gewonnen? Ja wol ge-
 wonnen: sie haben nur die köstliche Zeit
 vbel angelegt vnd verloren: sie haben ihnen
 selbst grossen Verdruss / Wein vnd Leyden
 verursacht / welche vnsehlbarlich allzeit bey
 solcher vnzimlichen vnd vnordentlichen
 Lieb gefunden werden, vnd von dieser mar-
 ter vnd Qual sein sie kommen zu den Pei-
 nen des andern Lebens / welche vnendlich
 sein. Ach der Jesum doch recht könnte vnd
 wüste zu lieben! Ohn seine Lieb ist ein
 schmerzliche vnd erschröckliche Höll / mit
 seiner Lieb leben ist ein gnüglicher vnd lieb-
 licher Himmel vnd Paradies.

Sie folgt nun die Stund der Ruh / vnd nach-
 lassung des Gemühts / vnd darnach die Tagzeiten
 oder mündliches Gebett. Alsdann besucht man
 das H. Hochw. Sacrament / vnd bereitet sich
 zur folgenden Betrachtung.



2 1

Dritte